

Dem Basler zoologischen Garten zum 10. Geburtstag

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - (1944)

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-779167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dem
Basler Zoologischen Garten
zum 70. Geburtstag

Ankömmlinge begrüßt man gerne mit Blumen, wie das in Basel der Stadtgärtner mit seiner schönen Anlage schon am Bahnhof tut. Nicht Blumen, sondern Tiere sind der Lebenszweck des Zoologischen Gartens in Basel, und so sieht sich der erwartungsvolle Besucher des prachtvollen Parks mit den ehrwürdigen, alten Bäumen nicht einem Blumenbukett, sondern — fast wäre man versucht zu sagen — einem «Tierbukett» gegenüber: Die Gruppe der rosenroten Flamingos vor dem Hintergrund des grünen Trauerweidenschleiers bietet einen Anblick, der jeden entzückt und gefangennimmt. So außerordentlich dekorativ und irgendwie beinahe modern wirkt dieses Bild

auf den Beschauer, daß ihm der Gedanke an das Alter dieses Tiergartens gar nicht kommt.

Und doch blickt der Zoologische Garten Basels heuer auf siebzig Jahre seines Bestehens zurück! Zoologische Gärten, Tiergärten im neuzeitlichen Sinne sind durchaus etwas Junges. Wenn der baslerische Garten nunmehr siebzig Jahre alt geworden ist, so spricht das für den unternehmenden, weitblickenden Geist der Stadt und ihrer Einwohner. Nicht nur im Bewußtsein der Basler ist der Zoologische Garten heute als etwas Niehtinwegzudenkendes fest verankert; weit über die Gemarkungen der Stadt hinaus zählen sich rings im Land und über die Landesgrenzen hinaus helle Scharen zu seinen treuen Freunden und werden des rüstigen Siebzigers heute im stillen gratulierend gedenken, der ihnen manch schöne Stunde geschenkt hat — Stunden, die er für Abertausende, die den Garten noch nie sahen, freudig und immerfort bereithält.

Freunde der Vogelwelt, die in Basel eine ornithologische Gesellschaft gründeten, nannten schon im ersten Paragraphen ihrer Statuten von 1872 die Gründung eines zoologischen Gartens als Ziel und Zweck ihrer Bestrebungen. Aus der Mitte dieser Gesellschaft ging denn auch jene Kommission hervor, die unter dem Präsidium von Prof. J. J. Bischoff die Gründung eines solchen Tiergartens an die Hand nahm und vorwärtstrieb. Die schweizerische und vorzüglich die Alpentierwelt, dabei aber auch europäische Tiere sollte der Garten darbieten. So war es der Wille der Gründer, die am 3. Juli 1874 den nahezu fertigen Garten dem Publikum eröffnen konnten. Durch Tiergeschenke von im Ausland lebenden Schweizern wurde der Garten — wie man's damals noch auffaßte — «von seiner ursprünglichen Bestimmung abgedrängt»; Exoten begannen den Zoologischen Garten zu beleben, ein glückhafter Umstand, der uns heute eine Selbstverständlichkeit dünkt.

Sind es heute mehrere tausend Tiere, die den Garten bevölkern, so enthielt er bei seiner Eröffnung 94 Säugetiere in 35 Arten und 416 Vögel in 83 Arten. Gleich nach der Eröffnung und namentlich in den ersten Jahren seines Bestehens hatte der Zoologische Garten ständig mit Finanznöten zu kämpfen; die Stadt erwies sich mit ihren 1874 erst 50 000 Einwohnern als zu klein, um den Garten durch ihren Besuch allein zu erhalten. Das änderte sich erst nach und nach mit dem stetigen Anwachsen der Bevölkerungszahl und dem zunehmenden Bekanntwerden der Anlage in der nähern und weitem Nachbarschaft. Geschenke und zum Teil große und größte Legate aber halfen immer wieder über schwierige Augenblicke hinweg; die Hilfe kam fast ausschließlich und immer aus privaten Händen. Zum zweitenmal leidet der Garten schwer unter kriegerischen Zeitläuften und geschlossenen Landesgrenzen, entwickelt sich aber trotzdem, der Zeit entsprechend, auch heute prächtig fort.

Schon im dritten Jahre nach der Gründung löste Gottfried Hagmann aus Lichtensteig als Direktor seinen Vorgänger, Inspektor Seydel, ab und diente dem Garten während 37 Jahren in großer Treue. Nach seinem Tod übernahm Ad. Wendnagel seinen Posten und verwaltete ihn treulich während 30 Jahren. An seine Stelle ist nun Prof. Dr. H. Hediger, ein Basler Zoologe und vorheriger Direktor des Bernischen Tierparkes Dählhölzli, getreten. Und wieder blüht der Garten neu auf. Neben zahllosen privaten Gönnern durch alle



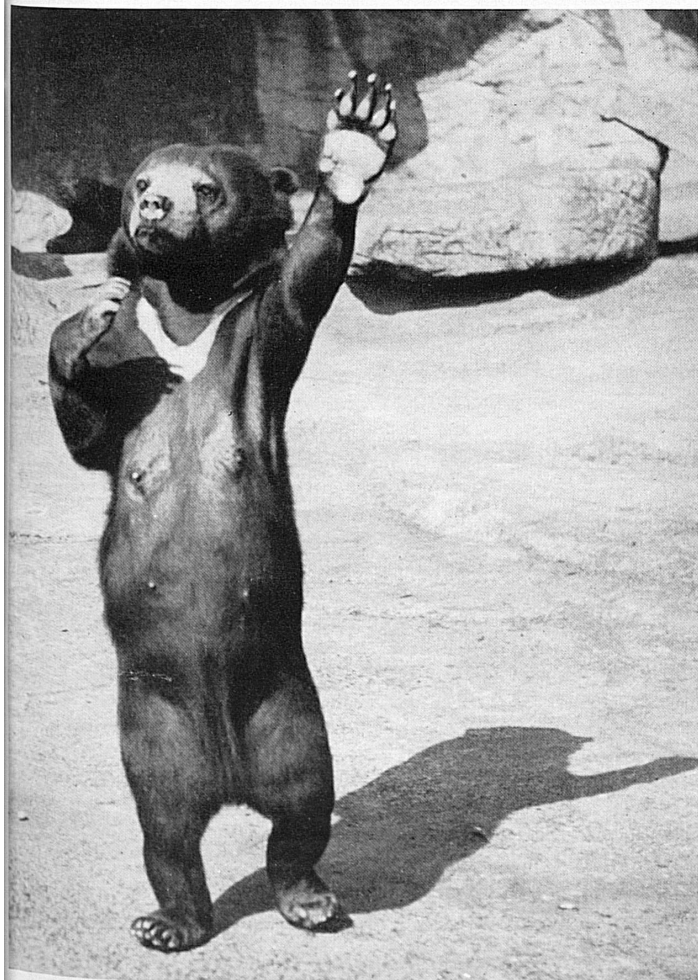
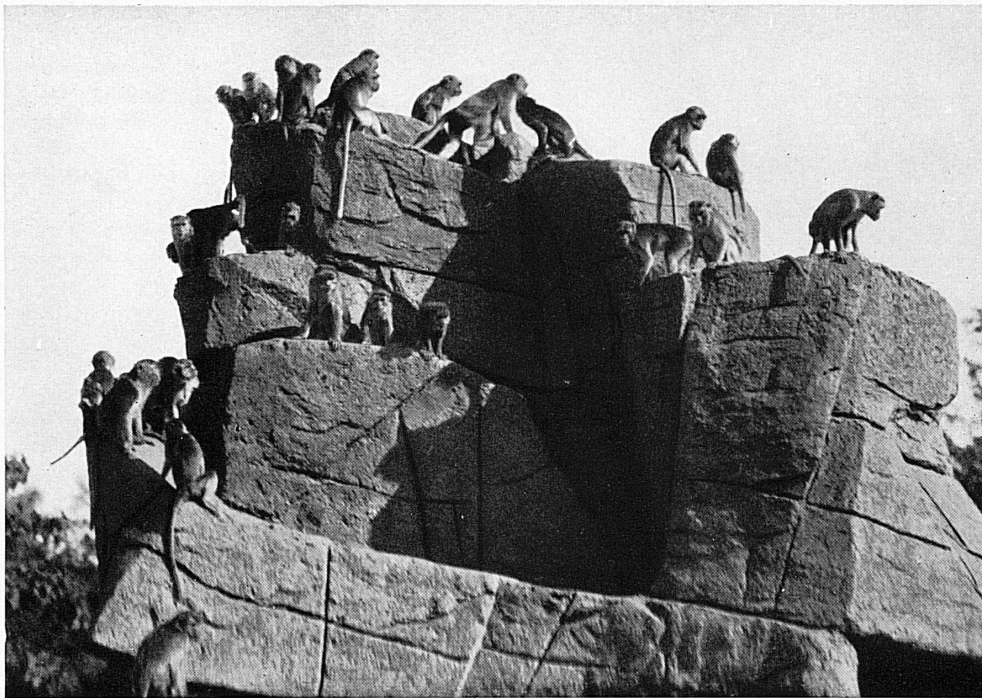


Oben: Flamingos begrüßen den Besucher beim Eingang.
Rechts: Der Affenfelsen.

En haut: Le bassin des flamingos. A droite: Le rocher aux singes.

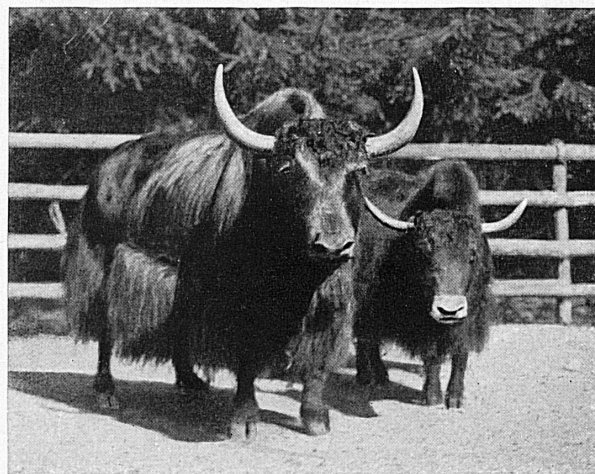
Jahre seines Bestehens hindurch, erwies sich seit seiner Gründung, 1919, der Verein zur Förderung des Zoologischen Gartens als treuer, gebefreudiger Freund, dem unendlich viel zu danken ist. Die Bauaufgaben in einer Anlage, wie ein Tiergarten sie darstellt, erschöpfen sich nie. Abgesehen vom großen und schönen, 1935 eingeweihten Parkrestaurant wird namentlich in tieregärtnerischer Hinsicht immer gebaut und gebaut werden. Immer gibt es um- und neu zu bauen im «Zolli», wie die Basler ihre schöne Anlage nicht ohne Zärtlichkeit gerne nennen. Und für die Nachkriegszeit sind im Hinblick auf Arbeitsbeschaffung bereits wieder allerlei Projekte im Tun.

Jetzt, wo der Sommer zur Neige gehen will und der Herbst sich bereits leise ankündigt, ist der Garten am schönsten. Helles Entzücken lösen die in überraschend großer Zahl im Garten zur Welt gekommenen jungen Tiere bei allen Besuchern aus. Für einen Siebziger so viel Jugend! Es ist beinahe, als hätten sich die Tiere das Wort gegeben, zu diesem Geburtstag ein Übriges zu tun. Sogar beim Vogel Strauß konnte erstmals Nachzucht erzielt werden! Junge Tiere wirken immer wie ein Magnet. So



Rechts: Ein Wisentpaar. Links: Der drollige Knirps heißt Malaienbär. Seite links: Die Pelikane. — Bei den Eisbären. A droite: Une paire de wisents. A gauche: Un ours malaisien. Page de gauche: Chez les pélicans. — La fosse aux ours blancs.

auch Hummer und blumenhafte Aktinien im Salzwasser tummeln, das der Zoologische Garten sich selber zusammenbraut. Im Hause, wo die riesige Vogelsammlung beisammen wohnt, sind neuerdings auch einige hochinteressante Terrarienanlagen erstellt worden. Nicht nur die zahlreichen Tierhäuser, die einen stundenlangen Aufenthalt im «Zolli» bei Regenwetter zur Kurzweil werden lassen, nein auch die vielen Freianlagen, darunter eine ganze Anzahl sogar gitterloser Anlagen ziehen immer wieder Scharen von wiß-



begierigen Besuchern, jung und alt, an und fesseln sie; sei es bei den vielen verschiedenen Bärenarten, bei den Füchsen, Wölfen, Dachsen, Bibern, Fischottern oder bei den Mufflons, bei den Murmeltieren und Stachelschweinen. Und bei alledem haben wir noch kein Wort von den unzähligen Huftieren aller möglichen Gattungen und noch nichts von den Raubtieren gesagt, die sich kein Gartenbesucher je entgehen läßt.

Wahrhaftig, der Zoologische Garten zu Basel ist ein Siebzjähriger, der einen Gratulationsbesuch überreich belohnt!

rbc